

Konservierungsschwerpunkte der Schweizerischen Landesbibliothek

Susan Herion

Keywords

Katastrophenplan/*desaster plan*
Massenentsäuerung/*mass deacidification*
Präventive Konservierung/*preventive conservation*
Schweizerische Landesbibliothek/*Swiss National Library*

Abstract

Der Artikel beschreibt Ziele, Struktur und Hauptaktivitäten des Bereichs Konservierung der Schweizerischen Landesbibliothek. Bedingt durch den massenhaft auftretenden Papierzerfall, wurde ein Programm zur Mengenkonservierung eingesetzt, dessen Schwergewicht auf Präventivmaßnahmen im Bereich der Aufbewahrung, Klimatisierung und Benutzung liegt. Die Reichweite des Programms wird durch die gezielte Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Fachbetrieben in Bereichen der Konservierung/Restaurierung und im Buchbindesektor vergrößert. Vorgestellt werden Umlagerungsarbeiten, der Katastrophenplan, sowie das Projekt zur Erstellung einer schweizerischen Massenentsäuerungs-Anlage.

Bibliothek

Sammelschwerpunkt

Die Schweizerische Landesbibliothek (im folgenden SLB genannt) sammelt als Nationalbibliothek der Schweiz ausschließlich die sogenannten 'Helvetica'. Unter Helvetica sind zu verstehen:

- die gesamte in der Schweiz publizierte literarische Produktion
- ausländische Werke, die sich auf die Schweiz und ihre Einwohner beziehen
- Werke von Schweizer Autorinnen und Autoren, einschließlich der Übersetzungen.

Der Sammelschwerpunkt der Bibliothek bildet das 19. und 20. Jahrhundert. Die SLB ist bestrebt, einen möglichst lückenlosen Bestand der Helvetica vor allem für die Zeit seit Beginn des Bundesstaates (1848) anzubieten. Die jetzige Sammlung beläuft sich auf drei Millionen Einzeldokumente mit einem Gewicht von 1300 Tonnen und einem Platzbedarf von 45 Laufkilometern Regallänge.

Aufgaben

Seit ihrer Gründung vor genau einhundert Jahren muss die Bibliothek gemäß Bibliotheksgesetz zwei gegensätzlichen Aufträgen gerecht werden: Zum einem ihrem Öffentlichkeitsauftrag, indem sie ihr Kulturgut möglichst vollständig zugänglich hält (inklusive Heimausleihe) und zum anderen ihrer kulturpolitischen Verantwortung, die Helvetica möglichst vollständig zu erhalten.

Dieser grundsätzliche Konflikt zwischen an sich schwer zu vereinbarenden Aufgaben von Archiv- und öffentlich-wissenschaftlicher Bibliothek wird zusätzlich verschärft durch die Tatsache, daß die Bibliothek in der

Regel jeweils nur ein Exemplar von jedem Dokument besitzt. Auch in der näheren Zukunft besteht leider keine Möglichkeit, mittels zusätzlicher Finanzen oder neu einzuführendem Pflichtexemplargesetz, generell zwei Exemplare anzuschaffen. Dies wäre eine Möglichkeit, der Archivverpflichtung wie den Ausleihaufgaben konfliktfrei gerecht zu werden.

Reorganisation

Ausgelöst durch einen Bundesratsbeschluss im Jahre 1990, begann in der SLB eine umfassende Reorganisations-Phase. Um die Bibliothek auf ihre zukünftigen Aufgaben bis ins 21. Jahrhundert vorzubereiten wurden veraltete Strukturen aufgelöst und neue Leitlinien entworfen. Vorallem zwei Achsen werden ausgebaut: die Achse der Dienstleistungen, allen voran die überfällige Automatisierung des gesamten Bibliotheksbetriebs und als zweite Achse der Ausbau mit gleichzeitiger umfassender Konservierung der Sammlungen. Zur Bewältigung dieser grundlegenden Reorganisation wurden zusätzliche Gelder und Stellen vom Parlament gesprochen.

Der Bereich Konservierung mußte neu geschaffen werden. Für die Leitungsposition des neuen Bereichs Konservierung war eine der zusätzlichen Stellen vorgesehen. Anfang 1992 übernahm die Schreibende diese Aufgabe.

Bibliotheksbestände

Als basis für die Konservierungsschwerpunkte wurde eine Zustandsanalyse der Sammlungen durchgeführt. Die Ist-Analyse der Sammlungen verzeichnete zwei Pluspunkte: eine jahrzehntelange konsequente Bindepolitik (fast alles Material lag fest gebunden oder zumindest abgeschachtelt vor), sowie die saubere und geordnete Magazinhaltung.

Der markanteste Minuspunkt für die Bibliotheksbestände stellt das Magazingebäude. Der sogenannte Bücherturm der SLB ist ein achtgeschossiges Hochmagazin mit zwei Vollfensterseiten in Richtung Süden und Norden, ohne Klimatisierung und Lichtschutz. Sonnenlicht und die dadurch transportierte Wärme wirken ungehindert ein. Die Folgen sind große Klimaschwankungen und erhebliche Lichtschäden an den Dokumenten.

Ein zweites grundsätzliches Problem stellt das Bibliotheksgut an sich dar. Die Bestände der Bibliothek stammen zu 90% aus der Zeit nach 1850, das heißt aus der Zeit nach Einführung des säurehaltigen Papiers und sind daher gesamthaft vom Papierzerfall bedroht. Die Bestände der Schweizerischen Landesbibliothek stellen, bedingt durch den säurebedingten Papierzerfall, ein konservatorisches Massenproblem dar.

Einen dritten Problemkreis stellen die Sondersammlungen und sonderformatigen Bestände dar. Diese wurden bisher zum größten Teil identisch wie die allgemeinen Bestände gebunden, magaziniert und benutzt. Die fehlende Differenzierung verursachte größere Verluste von Originalmaterial.

Konservierung

Struktur und Aufgaben

Der im Jahr 1992 geschaffene Bereich Konservierung wurde durch den Zusammenzug von drei bereits bestehenden Werkstattbereichen gebildet: : Hausbuchbinderei, Einbandstelle (betreut die privatwirtschaftlich ausgeführten Bindearbeiten), und dem Photoatelier. Der anfängliche Personalbestand belief sich neben der Leiterin auf acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Vier Buchbinder/innen, drei Fotograf/innen und eine Hilfskraft. Die Arbeitskapazität betrug insgesamt 800 Stellenprozent (bedingt durch Teilzeitanstellungen). Zwischen 1992 und 1995 konnten die drei bestehenden Bereiche um einen Vierten, die sogenannte Bestandserhaltung, erweitert werden. Der Personalbestand erhöhte sich auf insgesamt 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer Gesamtarbeitskapazität von 1070 Stellenprozent (Äquivalent zu 10,7 Vollzeitstellen).

Die durch den Bereich Konservierung betreuten Arbeiten umfassen die Ausführung oder Vergabe der Bindearbeit, der Buchreparatur, präventive Bestandserhaltung, Einzelobjekt-Restauration, Massenentsäuerung, Mikroverfilmung, Kopierservice bis zu den fotografischen Facharbeiten. Die Hauptaufgaben der Leitungsperson Konservierung ist die Koordinierung aller Arbeiten am papiernen Bibliotheksgut, sowie der Aufbau einer kohärenten Bestandserhaltungspolitik für die Sammlungen.

Innerhalb der Bibliotheksstruktur ist die Konservierung Bereichen wie der Erwerbung, der Ausleihe oder der Graphischen Sammlung gleichgesetzt. Diese Art der Organisation ermöglicht die konservatorisch-restauratorische Einflußnahme auf den Weg des Buches vom Ankauf bis zu dessen Ersatzverfilmung. Das Ziel dieser umfassenden konservatorischen Begleitung ist die langfristige Kostenersparnis für die Bibliothek. Durch frühzeitige Konservierungsmaßnahmen bleiben der Bibliothek die Objekte langmöglichst im Original erhalten.

Anfänglich stand dem gesamten Bereich Konservierung ein Jahresbudget von 600 000 Schweizer Franken zu, von dem über eine halbe Million Franken in die extern ausgeführten Bindearbeiten flossen. In den Folgejahren konnten die jährlich zur Verfügung stehenden Geldmittel auf rund eine Million Franken erhöht werden.

Arbeitsansätze

Ausgehend von der Zustands-Analyse drängten sich folgende erste Schritte für den Bereich Konservierung auf:

- 1) Präventive Konservierungsmaßnahmen statt Einzel-Restaurationen durchführen, um dem Hauptproblem der Sammlung, dem säurebedingten Papierzerfall, wirkungsvoll entgegen zutreten.
- 2) Klare Konservierungsgrundsätze für die tägliche Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter definieren.
- 3) Enge Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft anstreben, um ein umfassendes Bestandserhaltungs-Programm in den Bereichen der Konservie-

rung/Restauration und im Bereich der Buchbindearbeiten aufzubauen.

Tägliche Arbeit

In bezug auf die tägliche Arbeit wurden die Begriffe der Reversibilität und der Säurefreiheit wegweisend. Für interne Buchbinderarbeiten wurde die komplette Materialpalette auf säurefreie, archivbeständige Produkte umgestellt (Pappen, Vorsatzpapier, Japanpapier, Signaturschilder, Klebstoffe). Konservatorisch nicht vertretbare Arbeitsmethoden wurden gestoppt und mittels interner und externer Weiterbildung adäquate neue Techniken erprobt. Ein exzessives Lederfettungsprogramm wurde eingestellt; schädigende Buchschutzhüllen aus Packpapier ersatzlos gestrichen oder durch säurefreie Schutzkartonagen ersetzt; elementare Techniken zur Trockenreinigung und zum fachgerechten Schließen von Rissen im Papier wurden vermittelt. Insbesondere im Bereich der internen Buchreparatur waren größere Anstrengungen nötig, um eine sogenannte 'minor repair unit' im Hause aufzubauen, eine Fachstelle, die rasch, effizient und konservatorisch vertretbar moderneres Bibliotheksmaterial ab der Jahrhundertwende instand setzt.

Konservierung durch Präventivmaßnahmen

Unter präventiver Konservierung werden Maßnahmen zur Schadensvermeidung verstanden, die Priorität vor der nachträglichen Schadensbehebung besitzen. Das Ziel der Konservierungsarbeit innerhalb der Schweizerischen Landesbibliothek ist die Stabilität der Objekte. Stabilität bedeutet den Erhalt des Ist-Zustandes und schließt nur bedingt die Verbesserung, z.B. mittels Restauration, mit ein. Der Ansatz aller Konservierungsmaßnahmen ist die Sammlung als Ganzes. Die Erhaltung der Sammlung besitzt Priorität vor dem Erhalt eines Einzelobjektes⁰. Die Sammlung erhält den Status eines Objekts. Beispiele für Arbeiten in diesem Bereich sind z.B. Umlagerungen, Klimatisierungsmaßnahmen oder die angestrebte Massenentsäuerung.

Die Arbeit der Konservierung kann nur erfolgreich sein, wenn die Verantwortung für die Bestandserhaltung von den wenigen Schultern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Konservierung, auf die vielen Schultern des gesamten Bibliothekspersonals und der Bibliotheksbenutzer aller Bibliothekskolleg/innen und Bibliotheksbesucher/innen verteilt wird. Die Bestandserhaltung muss als eine alle Ebenen der Bibliothek involvierende, gemeinsame und andauernde Aufgabe verstanden werden. Seit 1992 leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Konservierung beträchtliche Aufklärungsarbeit, um die Sensibilisierung für die Problematik der Bestandserhaltung innerhalb der Bibliothek zu erhöhen.

Zusammenarbeit mit Fachbetrieben der Privatwirtschaft

Im Bereich der verbesserten Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft beschäftigte man sich zuerst mit den laufenden Buchbindearbeiten für Bibliothekseinbände. Der Leitgedanke der Konservierung ist seit 1992 die weitestgehende Abgabe aller Serienarbeiten an externe,

zumeist halbautomatisch arbeitende Buchbindebetriebe und die Weiterführung einer verkleinerten Hausbuchbinderei für die laufenden Arbeiten zur Bereitstellung der Neueingänge für die Ausleihe (Signierarbeiten, Schutzhüllen etc.) und zur Ausführung von Buchreparaturen. Die extern ausgeführten Bibliothekseinbände wurden auf das Preis-Leistungsverhältnis hin überprüft. Erstmals wurde ein exaktes Anforderungsprofil für die Bibliothekseinbände der SLB ausgearbeitet. Es legt die einheitliche Ausführung der Bibliotheksbindungen nach einer erhöhten Qualitätsnorm fest und ermöglichte die Ausschreibung der Bindearbeiten in Buchbindefachorganen¹. Dank der normierten Bindeanforderungen konnte ein Einheitspreis mit den externen Betrieben ausgehandelt werden, der heute 30% unter dem vor 1992 bezahlten Durchschnittspreis liegt. Durch diese Kostenersparnis konnten zusätzliche, bis anhin intern geleistete Bindearbeiten, an private Buchbindereien abgegeben werden. Die freigewordenen Kapazitäten innerhalb der Hausbuchbinderei wurden für die drängenden Konservierungsarbeiten eingesetzt (insgesamt 150 Arbeitsprozent).

Der eingangs erwähnte Strukturbeschrieb verdeutlicht, daß

- 1992 keinerlei interne Infrastruktur für Restaurierungsarbeiten im Hause bestand
- der neue Schwerpunkt der Arbeit die Mengenkonservierung bildet
- nur eine Person innerhalb des Bereichs Konservierung für die Ausführung von Restaurierungsarbeiten ausgebildet war und diese, als gleichzeitige Leiterin der Konservierung, durch organisatorische Aufgaben stark absorbiert ist.

Der daraus resultierende Beschluß war die Abgabe aller Restaurierungsarbeiten an private Restaurierungsbetriebe. Statt eines Restaurierungsateliers wurden hausintern Räumlichkeiten und Personal für die präventive Bestandspflege bereitgestellt. Dieser Beschluß, eine enge Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft für den Bereich der Einzelobjektrestaurierung aufzubauen, sparte hohe Investitionskosten für aufwendige Restaurierungsräumlichkeiten und ermöglichte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Konservierung ihrem Ausbildungsprofil entsprechend, sofort optimal eingesetzt zu werden.

Beispiele einzelner Arbeitsschwerpunkte

Um den Präventivansatz praktisch zu verdeutlichen, sollen aus der Fülle der durchgeführten Arbeiten nachfolgend exemplarisch einzelne Maßnahmen vorgestellt werden.

Intensiver Einsatz von Schutzkartonagen

Durch den Papierzerfall brüchig gewordenes, wertvolles oder empfindliches Bibliotheksgut wird in individuell hergestellten Schutzkartonagen gelagert. Wickelkartonage, Wellkartonschachtel, Zugmappe mit vier Klappen und die Broschürenmappe sind die gebräuchlichsten Typen der individuellen Schutzkartonage für die Bestände der SLB. Die internen Herstellungskosten pro Stück belaufen sich auf max. SFr 5,-, und die Herstel-

lungszeit beträgt pro Stück zwischen 5 und 25 Minuten.

Die stark säurehaltigen Serien-Schachteln für die allgemeine Sammlung wie für die Sondersammlungen (Archiv-, Graphik- und Broschürenschachteln) wurden etappenweise durch eine säurefreie und archivbeständige Produktepalette ersetzt. Seit 1994 werden ausschließlich säurefreie Produkte verwendet.

Die jährlichen Kosten für Umhüllungen belaufen sich auf rund SFr 60 000. Diese hohen Kosten müssen durch intensive Verhandlungen mit den Kartonageherstellern weiter gesenkt werden. Jedoch ist die starke Investition in Schutzkartonagen für jedes präventive Konservierungsprogramm gerechtfertigt. Korrekt angefertigte Kartonagen wirken als Puffer gegen chemische, mechanische und biologische Schäden. Für bereits beschädigtes Bibliotheksgut bieten sie eine preiswerte, sichere Zwischenlösung, auf dem weiteren Weg zur Restaurierung oder Umsetzung auf ein anderes Medium.

Massenentsäuerung

Wie bereits anfänglich erwähnt, bilden die Helvetica ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Die gesammelte Materialmenge beläuft sich derzeit auf 1300 Tonnen. Stichprobenartige Untersuchungen bestätigen für die Bestände der SLB ähnliche Ausmaße des säurebedingten Papierzerfalls, wie sie Detailstudien an amerikanischen und westeuropäischen Bibliotheksbeständen mehrfach aufzeigen². Festgestellt wurden 10% unbenutzbare Bestände, weitere 30% stark abgebaute und 50% gefährdete Bestände. Für die SLB bedeutet das mindestens 800 Tonnen Material, das einer Entsäuerung unterzogen werden mußte. Zu dieser 'Altlast' kommt der Umstand hinzu, daß die schweizerische Buchproduktion bis heute weiterhin zum Teil auf säurehaltigem Papier hergestellt wird, so daß auch in Zukunft das Problem des Papierzerfalls für die Bestände aktuell bleibt.

Diese bedrohliche Sachlage förderte den Entschluß, gemeinsam mit dem Schweizerischen Bundesarchiv eine Massenentsäuerungsanlage zu erstellen. Das Projekt 'Massenentsäuerung' wurde 1990 begonnen. Das Doppelziel des Projektes ist es, a) ein Entsäuerungssystem zu wählen, das sowohl Bibliotheksmaterial wie Archivmaterial ohne vorherige Selektionierung ebenbürtig gut behandelt und b) eine Massenentsäuerungsanlage mit einer jährlichen Behandlungskapazität von 300 Tonnen zu bauen, um die Entsäuerung der bedrohten Bestände beider Institutionen innerhalb von zehn Jahren zu ermöglichen.

Die Konzeption des Projektes zielt nicht darauf ab, durch eigene Forschungsarbeit ein eigenes System zu entwickeln oder in eigener Regie ein bereits existierendes System zu optimieren. Das klare Anliegen der beiden beteiligten Institutionen ist die Erstellung einer Anlage noch vor dem Jahr 2000, unter Verwendung eines voll ausgereiften Prozesses.

Im Jahr 1991 evaluierte die Projektgruppe die weltweit führenden Systeme (Wei T'o, Battelle-System, Lithco, DEZ und Booksaver), um im darauffolgenden Jahr die zwei für die Schweiz interessantesten Systeme (DEZ und Lithco) mittels mehrteiligen Testserien intensiv zu prüfen. Das Resultat war ein doppelter Negativent-

scheid, da beide Systeme starke Nebeneffekte aufwiesen und den Schweizer Qualitätskriterien³ nicht genügen. In den Jahren 1993 und 1994 führte die Projektgruppe mit dem weiterentwickelten Battelle-System eine zwölfteilige Testserie durch. Nach anfänglich positiven Resultaten kam die Projektgruppe Anfang 1995 nach Auswertung der letzten Testergebnisse zum Schluß, daß das Battelle-System in einzelnen Prozeßabschnitten Mängel aufweist, die intolerable Materialschädigungen und eine ungleichmäßige Neutralisierung, wie auch ungleichmäßige Einlagerung einer alkalischen Reserve zur Folge haben. Die bestehenden Mängel scheinen jedoch hauptsächlich technischer und nicht systeminhärenter Art zu sein. Um der Battelle-Ingenieurtechnik die Möglichkeit zu geben, das System zu optimieren, verschob die Projektgruppe die Eingabe des Bauvorhabens 'Massenentsäuerungs-Anlage' an das Parlament um ein Jahr, d.h. auf 1996. Weiterhin sind die Schweizerische Landesbibliothek und das Bundesarchiv von der Optimierbarkeit des Battelle-Systems überzeugt, so daß der voll ausgereifte Prozeß in der geplanten Schweizer Anlage Verwendung finden kann⁴. Die Massenentsäuerung der SLB-Bestände wird neben weiteren Massnahme ein wichtiger Baustein innerhalb des präventiven Konservierungsprogrammes bilden. Die Behandlung wird in einer kostengünstigen Weise eine nachhaltige Verlangsamung des Alterungsprozesses der Papiere bieten, das heisst den Erhalt der Information im Originalformat unterstützen.

Magazin-Neubau

Da die Platzreserven des alten Hochmagazins zu Ende gehen, wurde ein Magazinneubau unausweichlich. Die Planungsarbeiten des neuen Magazins erforderten ein starkes Engagement von seiten der Konservierung. Seit Beginn der Planungen im Jahre 1992 wurden kontinuierlich konservatorische Anforderungen eingebracht. Erfreulich rasch setzte sich innerhalb der Bauplanungsgruppe die Erkenntnis durch, daß die objektgerechte Lagerung und die optimale Klimatisierung von Bibliotheksgut zu den wirkungsvollsten und längerfristig gesehen wirtschaftlichsten Maßnahmen der Bestandserhaltung gehören. Eine konservatorisch wichtige Etappe war der Beschluß, das alte Magazin vollständig zu räumen und die Bibliotheksbestände gesamthaft im neuen Magazin zu lagern.

Die Lagerungsbedingungen für das Bibliotheksgut im neu konzipierten Tiefmagazin werden zu den besten in der Schweiz und in Europa gehören. Das neue Gebäude wird im Hinblick auf Temperatur und relative Feuchtigkeit klimatisiert; atmosphärische Schadstoffe und Staub werden abfiltriert. Jedes der sieben Tiefgeschoße kann klimatisch separat gesteuert werden, so daß je nach Einlagerungsmedium eine Temperatur zwischen 15 °C und 18 °C (+/- 1°C) und eine relative Luftfeuchtigkeit zwischen 40 und 50% (+/- 5%) gewählt werden kann. Die verwendete Lichtquellen sind ultra-violett-arm; die Beleuchtungsdauer wird mittels Bewegungsmeldern und Einschaltbegrenzung minimiert. Der Feuerschutz ist durch den Einbau einer Sprinkler-Anlage gesichert, deren Röhrensystem bis zu einem etwaigen Alarm wasserentleert bleiben. Nach erfolgtem Einsatz wird das Restwasser im Röhrensystem wiederum abgepumpt, um ein Magazin ohne wasserführende Leitungen zu garantieren. Dem Sprinkler-Alarm vorge-

schaltet ist ein Rauchmeldesystem. Der Gebrauch des automatischen Buchtransportsystems bleibt den Normalbeständen vorbehalten. Sondersammlungen, Überformate oder Karten transportieren die Magaziner weiterhin manuell zum Leser. Das Magazin wird Anfang 1997 bezugsbereit sein.

Durch die Erstellung eines nach neuesten konservatorischen Normen konzipierten Tiefmagazin wird einer der wichtigsten Schritte hin zu einer umfassenden präventiven Bestandserhaltung realisiert.

Katastrophen-Plan

Ein weiterer Teil des präventiven Konservierungsprogramms der SLB bildet der Katastrophenplan. Mit Beginn der Baumassnahmen für das Tiefmagazin im Frühjahr 1994 erhöhte sich das allgemeine Risiko einer Wasser- oder Feuerkatastrophe im alten Bibliotheksgebäude erheblich. Die Aushubtiefe der Baugrube betrug 27 Meter. Eine mögliche Folge der dadurch bedingten Gebäudesenkungen können z.B. Wasserrohrbrüche sein. In Anbetracht dieser Lage erhielt die Erarbeitung eines Katastrophenplanes für die Sammlungen der SLB höchste Priorität. Das Ziel war die Erstellung eines Rettungsplanes für beschädigtes Bibliotheksgut, bedingt durch Feuer- und Wasserkatastrophen. Als Basis des Planes wurden eine Zustandsanalyse des Gebäudes durchgeführt und die prioritär schützenswerten Sammlungsbestände festgelegt. Der eigentliche Plan umfaßt detaillierte Angaben zur Organisation und Durchführung der Rettungsmassnahmen von verschiedenen Typen Bibliotheksmaterial (papierne Bibliotheksmaterial, magnetische und digitale Speichermedien, Fotografien etc.). Durch Übungen erproben die verschiedenen Einsatzgruppen die Rettungsmaßnahmen. Spezielle Informationsveranstaltungen sensibilisierten die Bibliothekskolleginnen und -kollegen für den Katastrophenschutz.

Als Nebeneffekte des konservatorischen Katastrophenplanes wurde eine Revision des Personenschutzkonzepts und die Verbesserung des gesamten Sicherheitsniveaus im Hause durch die dafür zuständigen Sicherheitsbeauftragten durchgeführt.

Ausleihpolitik

Als flankierende Maßnahme des Konservierungsprogramms versteht sich die neue, seit 1993 geltende Ausleihregelung. Sie beinhaltet eine entscheidende Verbesserung des präventiven Bestandsschutz. Weiterhin bleiben sämtliche Bestände in den Lesesälen zugänglich. Die Direktion verfügte jedoch eine Sperre für die Heimausleihe für Exemplare, die älter sind als 50 Jahre. Vor der Einführung der neuen Regelung wurden Dokumente bis zum Erscheinungsjahr 1900 nach Hause ausgeliehen.

Anstoß für diese striktere Ausleihpolitik war u.a. die zunehmende Sensibilisierung innerhalb der Bibliothek für die risikobehaftete Doppelfunktion, die die Bibliotheksbestände als Archivexemplare und gleichzeitig als Ausleihexemplare besitzen.

Um weiterhin einen möglichst breiten Zugang zu ihren Beständen für die interessierte Öffentlichkeit auch ausserhalb Berns zu gewährleisten, richtete die SLB gleichzeitig einen "Verbund der Partnerbibliotheken"

ein. Sie stellt, im Rahmen des Verbundes, diejenigen Werke aus ihren Sammlungen zur interbibliothekarischen Ausleihe zur Verfügung, die zwischen 1901 und 1951 erscheinen sind, und zwar zu ausschliesslicher Benutzung im Lesesaal. Durch diese Bestimmung sollen die in der SLB in je nur einem Exemplar vorhandenen Werke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert weiterhin zugänglich bleiben, jedoch in einem geschützten Rahmen. Die neue Ausleihpolitik setzt ein klares Zeichen für praktizierten Bestandschutz, der von der gesamten Bibliothek getragen wird.

Abschlußbemerkung

Das Hauptschwergewicht aller Konservierungsaktivitäten an der Schweizerischen Landesbibliothek liegt auf der präventiven Mengenkonservierung. Diese Zielformulierung half, die zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen auf die Prioritäten der Bestandserhaltung zu fokussieren. Doch trotz erster Fortschritte und konkreter Verbesserungen für einzelne Sammlungsbestände verbleibt ein großer Bereich noch unbearbeiteter Probleme. Themen der nächsten Jahre werden zum Beispiel die verstärkte und koordinierte Mikroverfilmung, oder der Aufbau eines Bestandserhaltungskonzeptes für neue Medien sein.

Noten:

⁰ Berechtigte Ausnahmen bilden wertvolle Einzelstücke, die ohne sofortige Restaurierung der Gefahr des Substanzverlustes ausgesetzt wären. Die Entscheidung für vorzunehmende Einzelbehandlungen werden gemeinsam durch Fachreferent/in und Leiterin Konservierung getroffen.

¹ Eine erhöhte Qualitätsnorm konnte z.B. durch die verbindliche Verwendung von säurefreiem Vorsatzpapier, vorgeschriebener Pappenqualität und von Ganzgewebebänden statt Halbgewebebänden erreicht werden.

² Bezug genommen wird auf die Zustandserhebungen der Library of Congress und von westdeutschen wissenschaftlichen Bibliotheken siehe "Bericht über Ursachen, Ausmass, Wirkungen und Folgen des Papierzerfalls im Bibliotheks-, Archiv- und Verwaltungsbereich sowie Gegenmassnahmen und Empfehlungen" vom 15. Juni 1992, Bund-Länder-Arbeitsgruppe Papierzerfall, Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin 1992

³ Die angesetzten Qualitätskriterien bilden einen Katalog von 72 Einzelkriterien, die die Bereiche Effektivität der Neutralisierung, Einlagerung einer alkalischen Reserve, tolerable/intolerable Nebeneffekte, Sicherheitsniveau des Systems, Entwicklungsstadium des Prozesses, Umweltverträglichkeit sowie Aspekte von Wirtschaftlichkeit und der benötigten Infrastruktur abdecken. Die Kriterien wurden zusätzlich in die zwei Gruppen "obligatorisch zu erfüllende" bzw. "wünschbare Qualitätsmerkmale" eingeteilt. Jedes Wunsch-Kriterium erhielt eine Priorität zwischen eins und fünf.

⁴ Siehe für weitere Erläuterungen: Susan Herion, "The Swiss Mass Deacidification Project - Goal, State of Current Affairs and Open Questions", ICOM Committee for Conservation, Working Group 14, Interim Meeting, April 3-5. 1995, Amsterdam